

Picasso – Die Macht des Eros

Druckgraphik aus der Sammlung Georges Bloch

25. Februar – 1. Mai 2011

Pablo Picasso (1881 -1973) ist wohl der bedeutendste Künstler des 20. Jahrhunderts. Er hat ein äusserst umfangreiches Gesamtwerk von Gemälden, Zeichnungen, Graphiken, Plastiken und Keramiken geschaffen und sein Einfluss auf die Kunst der Moderne ist unbestritten. Er bediente sich einer Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen, die von klassischer bis zu abstrakter Darstellung reichen. Die Gemälde aus seiner Blauen und Rosa Periode und die Begründung des Kubismus gemeinsam mit Georges Braque bilden den Beginn einer ausserordentlichen Künstlerlaufbahn. Stets hat sich Picasso auch intensiv mit den verschiedensten **Druckverfahren** auseinandergesetzt und er wandte sie zeitlebens mit grosser Meisterschaft und Leichtigkeit an.

Der Zürcher Textilindustrielle **Georges Bloch (1901 - 1984)** sammelte bereits ab Mitte der 20er Jahre druckgraphische Blätter von Pablo Picasso. Den Künstler lernte er aber erst 1953 durch die Vermittlung von **Bernhard Geiser**, dem Verfasser des ersten Werkkatalogs der Graphik Picassos (*Picasso peintre-graveur. Catalogue illustré de l'oeuvre gravé et lithographié 1899-1931*. Bern, Eigenverlag 1933), persönlich kennen. Geiser selbst gehörte zu den ersten Sammlern von Picassos Graphik in der Schweiz.

Zwischen Bloch und Picasso entstand bald eine Freundschaft. Bis zu Picassos Tod kamen rund 2000 Arbeiten der unterschiedlichsten technischen Verfahren in die Sammlung des Zürchers - Linolschnitte, Holzschnitte, Radierungen, Kupferstich, Kaltnadel, Aquatinta und Lithografien. Er vereinte Sammlertum und Kennerschaft und seine seit Mitte der 1950er Jahre akribisch und mit grosser Kenntnis aufgebaute Kollektion (häufig Drucke Nr.1) bildete die Grundlage für einen Werkkatalog (*Pablo Picasso: catalogue de l'oeuvre gravé et lithographié*), den Bloch 1968 - 1979 in vier Bänden beim Verlag Kornfeld & Klipstein in Bern publizierte. Ungefähr einen Viertel seiner Sammlung, nämlich 473 Werke, schenkte Bloch 1972 der **Gottfried Keller-Stiftung (GKS)**, 1979 /80 sowie 1981/82 folgten zwei Nachträge - mit insgesamt erneut 39 Werken. Bloch hat die Übereignung der **insgesamt über 500 graphischen Blätter** veranlasst, um mit einem gewichtigen Teil seiner Sammlung das Werk Picassos in der Schweiz repräsentiert zu wissen. Die GKS sollte diese in acht Schweizer Museen deponieren - neben dem Kunstmuseum Bern auch im Kunsthaus Zürich, Kunstmuseum Basel, Bündner Kunstmuseum Chur, dem Musée d'art et d'histoire in Genf, der graphischen Sammlung der ETH, dem Musée Jenisch Vevey und dem Kunstmuseum St. Gallen. Einzige Auflage war, dass alle fünf Jahre turnusgemäss eine Präsentation des Schenkungsgutes oder eines Auszugs davon stattfindet.

Nun ist es wieder einmal am Kunstmuseum Bern, einen Einblick in die reiche Schenkung zu geben. Die erste Ausstellung dieser Art fand 1972/73 ebenfalls hier im Haus statt - seither erfolgten regelmässig Präsentationen an den andern 7 Standorten, mit jeweils unterschiedlichem Schwerpunkt.

Im Zentrum dieser Ausstellung steht jene Thematik, die Picasso nicht nur in der Druckgraphik besonders intensiv verfolgt hat: **die Macht des Eros**, also der begehrende und begehrte Körper der Frau, die ihn zeitlebens in obsessiver Form in Beschlag genommen hat.

Die Auseinandersetzung mit Eros, Liebe, Leidenschaft und Lust war seit jeher omnipräsent in der Kunst. Bei Picasso ist das Thema indes besonders virulent, auch wenn mit Ausnahme einiger frühen Zeichnungen das erotische Element bei ihm zunächst oft symbolisch zum Ausdruck gebracht wurde, wie z.B. in den Minotaurus-Darstellungen. Es blieb zu Beginn teilweise noch zurückhaltend. Erst in den 50er Jahren fand die sexuelle Thematik vollen Durchbruch, um dann im Alterswerk und besonders in der Druckgraphik zu dominieren, als ob der Künstler sich mit aller Vitalität dem unumgänglichen Tod zu widersetzen strebte.

Raum 1: Gleich zu Beginn zeigen wir ein monumentales Gemälde von 1971 - *Trois figures* - das deutlich machen soll, wie souverän Picasso noch in hohem Alter auch in Öl durch wenige kräftige Linien Körper anzudeuten vermag. Es dient als Auftakt zur Ausstellung, die mit ein paar Beispielen der früheren druckgraphischen Arbeiten des Künstlers einsetzt. Sie gehören zumeist zur Nachschenkung Blochs von 1979 und 1981, als er die Sammlung sinnvoll ergänzen wollte, zumal bis anhin der Schwerpunkt auf dem Spätwerk lag. Als erstes graphisches Blatt findet sich hier die Kaltnadelradierung **La danse** - aus der *Salimbaques*-Serie von 1905 - welche das Thema der Salomé aufgreift, eine Szene, die mit satirischer Ironie geschildert wird: Salomé nicht als anmutige Tänzerin, sondern fratzenhaft und abgemagert, der Musiker hält statt einer Geige ein Kind im Arm - als Anspielung auf den Kindermord des Herodes.

Im ersten Raum befinden sich zudem vereinzelte Blätter aus der sog. *Suite Vollard*, jener Folge von hundert Radierungen aus den Jahren 1930-1937, deren Platten der Kunsthändler Ambroise Vollard von Picasso (im Tausch für zwei Gemälde, je von Renoir und Cézanne) erhielt und danach verlegt hat. Thematisch kreisen diese Radierungen bereits um das Künstlertum, aber auch um die antike Bildwelt, teilweise sind sie geprägt von klassizistischer Linearität, die für jene Zeit typisch für Picasso ist. Wir finden auch den Minotaurus, den Mythos, der für Picasso mit dem Stierkampfthema verbunden ist - ohnehin scheint zuweilen eine gewisse Parallelität des Schauplatzes Stier-

KUNST
MUSEUM
BERN

CREDIT SUISSE
Partner des Kunstmuseum Bern

kampfarena und Atelierszenerie bei Picasso auf: der Kampf mit dem Stier mutiert zum Ringen um die Frau.

Raum 2: Ab November 1944 wandte sich Picasso in der Pariser Werkstatt von Fernand Mourlot, mit dem er sich bestens verstand, vor allem der Technik der **Lithografie** zu, dem Steindruck, der auch Farbigekeit zulies. Es war die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, als ein Nachholbedarf nach moderner Kunst bestand - die druckgraphischen Verfahren boten vielen Künstlern Möglichkeiten, dem Kunstmarkt preiswerte Vervielfältigungen zur Verfügung zu stellen. In den folgenden Jahren entstanden von Picasso mehrere Hundert Lithografien. Die Technik ermöglichte ihm, Motive zu entwerfen, sie zu drucken und sie danach erneut umzugestalten und weiterzuentwickeln.

Sein Stil änderte sich, indem er die Kunst der alten Meister neu interpretierte und den Wettstreit mit ihnen suchte. Er erwies damit zum Teil seine Hochachtung gegenüber prägenden Vorgängern - wie etwa Rembrandt, Cranach, Velazquez oder Goya. Diese Zitate und Nachschöpfungen bestimmen nicht nur seine Malerei sondern scheinen zuweilen auch in der Grafik auf. Sie sind voller formaler Ironie. Aber schon tauchen wieder erotische Motive auf; zum Beispiel eine Anzahl von „Umarmungen“ (**L'Étreinte**): Das Thema der Umarmungen kam bereits in der *Suite Vollard* 1933 mehrmals vor. In der zwischen dem 14. und 23. Oktober 1963 geschaffenen Serie **Étreinte** wird der Betrachter Zeuge eines intimen Geschehens und somit selbst zum Voyeur.

Raum 3 und 4: Eine erste Wand vereinigt eine Gruppe von Aquatintablättern aus den 50er und frühen 60er Jahren, die mit Tuschezeichnungen leicht zu verwechseln sind. In ihnen dominiert das Thema **Maler und Modell**, das der Künstler bereits 1927 aufgegriffen hatte, als er sich mit Balzacs *Chef d'oeuvre inconnu* auseinandersetzte und in der Figur des besessenen Malergenies Frenhofer durchaus ein *alter ego* erkannte. Als alternder Künstler hat Picasso sowohl den Bildhauer wie den Maler in diversen Verkleidungen häufig in den Mittelpunkt seiner Radierungen und Lithografien gestellt. Im Herbst 1968 fand in der Galerie Leiris in Paris eine Ausstellung statt, in der ein Zyklus mit 347 Radierungen gezeigt wurde, den Picasso zwischen dem **16. März und dem 5. Oktober 1968** geschaffen hatte. Es war ein sensationeller Erfolg, die Ausstellung wurde anschliessend in mehreren Museen gezeigt. Die sog. **347 gravures** ist einer der umfangreichsten druckgraphischen Zyklen überhaupt. Besonders viele dieser Blätter gehören zur Bloch-Schenkung. Jedes ist genau datiert, was den Zyklus zu einer Art gemaltem Tagebuch transponiert. Der Künstler meinte: „*Warum, glauben Sie, datiere ich alles, was ich mache? Weil es nicht genügt, die Arbeiten eines Künstlers zu kennen, man muss auch wissen, wann, warum, wie und unter welchen Bedingungen er sie schuf...*“ Picasso sah also diese gewaltige Bilderfolge voller phantastischer Verstrickungen von weiblichem Exhibitionismus und männlichem Begehren als Rückschau und als Teil eines grösseren Zusammenhangs innerhalb seines Lebenswerks, das sich doch allmählich seinem Ende zuneigte - er war mittlerweile 87 Jahre alt und hatte soeben seinen Freund und Sekretär Jaime Sabartes verloren. Es sind Blätter in unterschiedlichen Tiefdrucktechniken wie Aquatinta, Schabkunst, Kaltnadel, Linien- und Direktätzung. Zuweilen handelt es sich um Radierungen, in denen nach Ingres'scher Manier die reine Linie dominiert, ergänzt durch kontrastierende Schraffuren, aber auch wieder Aquatintablätter. Picasso arbeitete offenbar am Morgen, vollendete zuweilen gar mehrere Platten an einem Tag, die dann am Mittag von seinen geschätzten Druckern, den Gebrüdern Crommelynck geätzt wurden - und abends kamen schon die ersten Probedrucke. Zuweilen erinnert das beobachtete Modell auch an die biblische Susanna, der die Alten auflauern. In weiteren wiederum paraphrasiert Picasso andere Maler, wie etwa den von ihm bewunderten Raffael mit seiner Fornarina - auf einem Blatt der Serie blinzelt der listige Konkurrent Michelangelo unter dem Bett hervor, auf dem sich Raffael und seine Geliebte tummeln. Humor war dem Spanier gerade auch bei diesen Themen durchaus nicht fremd.

Häufig ist am Rand auch ein **Voyeur** angebracht, der die Szene und das Körpergewühl der erotischen Positionen heimlich verfolgt. Eros wird somit verknüpft mit dem Sehen an sich, das ja der Ursprung aller Inspiration impliziert.

Raum 5: Alle graphischen Techniken hat Picasso erprobt - so auch den **Linol- und den Holzschnitt**. Ungewohnt farbenprächtig scheinen sie auf, die Bacchanalien und Stierkämpfe. Die meisten Arbeiten dieser Art entstanden **in den 50er und frühen 60er Jahren**. Nach der Begegnung mit Jacqueline Roque scheint ihn ein immenser Schaffensdrang in diese Richtung erfasst zu haben, der dann wieder abklang. Ein grosser Verdienst kommt dem Drucker Hidalgo Arnéra zu, der nachts druckte, was Picasso tagsüber ins Linoleum geschnitten hatte. Picasso verlieh dem Hochdruckverfahren während einer bestimmten Zeit neue Impulse; so gelang es ihm, aus einer einzigen Platte mehrere Zustände zu gestalten und neu zu drucken. Bald aber war für ihn die „*Affäre mit dem Linolschnitt*“ (Brigitte Baer) wieder beendet.

Raum 6: Im letzten Raum setzt sich die 1968-er Reihe der **347-gravures** noch fort. Es sind an einer Wand vor allem Werke, in denen Picasso - ausserhalb des Tauromachie-Zyklus - das Thema der „Hispanidad“ aufgreift: wir finden die lusternen „Granden“, Musketiere und Hideos die von den Majas verführt werden, „Stimmungsgehalt und stilistische Anlage erinnern an die Welt anderer grosser Spanier wie etwa Goya, und Velazquez. Wie schon zuvor in früheren Lithografien (Raum 2) und Radierungen tritt auch wieder die runzlige alte Kupplerin Célestine in Erscheinung, eine Romanfigur von Fernando de Rojas, dem spanischen Renaissancedichter und einer der bevorzugten Autoren Picassos.

Einige der allerletzten druckgraphischen Blätter Picassos kurz vor dessen Tod zeigen, dass er mit nicht nachlassender schöpferischer Produktivität die bisherigen Themen fortsetzte, den Betrachter zum Augenzeuge erklärte und in mehrfigurigen Szenen oft die Grössenverhältnisse ignorierte. In diesen späten Radierungen taucht am Rand gelegentlich das Porträt von Degas auf. Dies deshalb, weil Picasso selbst eine Reihe von Monotypien besass, die Degas in Pariser Bordellen entworfen hatte. Picasso nahm also das Thema auch hier wieder auf: Der Künstler als Voyeur, der Künstler in seinem Atelier, der Künstler vor seinen Modellen - stets beherrscht vom Wunsch, das Schöne und das Hässliche zu verbinden und das Mythisch-Gewaltige, das die Frau für ihn verkörperte, zu zelebrieren.

Kuratorin: Therese Bhattacharya-Stettler

Wir danken der Gottfried Keller-Stiftung sowie den Museen und Sammlungen, die ihre Werke zur Verfügung gestellt haben.

Rahmenprogramm

Öffentliche Führungen:

Sonntag, 11h: 27. Februar, 6./27. März, 10./24. April

Dienstag, 19h: 29. März, 12./26. April

Gespräch mit Dr. Eberhard W. Kornfeld über seine Begegnungen mit Picasso und über die Werkkataloge von dessen druckgraphischem Werk: Dienstag, 1. März, 19h. Anmeldung nicht erforderlich, Ausstellungseintritt genügt

Tom Blaess (Druckatelier/Galerie) demonstriert druckgraphische Verfahren, anschliessend Führung durch die Ausstellung: jeweils Samstag, 12./19./26. März, 10h - ca. 13h. 10h: Treffpunkt vor dem Kunstmuseum. 10h15 - 11h45: Druckatelier Tom Blaess 12h - 13h: Ausstellungsführung im Kunstmuseum Bern. Anmeldung erforderlich/detaillierte Info: T 031 328 09 11 oder vermittlung@kunstmuseumbern.ch. Kosten: CHF 15.- plus Ausstellungseintritt

Kinderworkshop: Sonntagmorgen im Museum - P wie Picasso

Sonntag, 27. März, 10h30 - 12h. Anmeldung / Info: T 031 328 09 11 oder vermittlung@kunstmuseumbern.ch. Kosten: CHF 10.-